

Deutschsprachiger Gottesdienst am 1. Aug. 2021.

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem himmlischen Vater, von seinem eingeborenen Sohn, unserem Herrn Jesus Christus und dem Heiligen Geist. Amen.

Lied Nr.: 35,1

Lied Nr.:

Lektion: 2.Kor. 3,1-9

Lasst uns miteinander beten! Ps. 141.

Lied Nr.:

Predigttext: 2.Kor. 3,3

Liebe Gemeinde in Christus Jesus, meine lieben Schwestern und Brüder, zunächst einmal eine ganz schöne Bibelstelle, bzw. ein Abschnitt aus dem 1. Mosebuch, Kapitel 8. Verse 15 bis 22.

Richtige Briefe sind selten geworden. Kaum sieht man noch einen Menschen, der auf die Post geht und einen Brief auf den Weg schickt. Heute hören wir aus einem solch richtigen Brief des Paulus an die Christengemeinde in Korinth. Fast 2000 Jahre ist es her, dass er seinen Brief verfasst hat. Was geht es uns an? Was haben wir, Reformierte aus Oberwart, mit Korinth und Griechenland zu tun – außer Urlaub, Kultur und Schuldenhilfe? Ein richtiger Brief. Ein richtiger Brief in meinem Postkasten ist eine Seltenheit geworden. Er ist etwas Besonderes. Einmal am Tag schaue ich nach und sortiere meine Post. Ich trenne das Belanglose, Werbung, Prospekte und Angebote. Und wenn ich sehe, da ist ein richtiger Brief, vielleicht sogar mit Briefmarke und handgeschriebener Adresse – da fühle

ich mich überrascht und freue mich sehr. Ein Brief von einem Menschen, den ich liebe und der mich liebt. Ein Brief von einem Menschen, der mich um Hilfe bittet. Ein Brief von einer Organisation, die schlau genug geworden ist, solche konservative Menschen wie ich es auch bin, mit solch alttümlichen Methoden ansprechen will. Vielleicht eine Einladung zu einem Familientreffen mit Abendmahl. Vielleicht ist es etwas ganz Weltliches: Eine Rechnung, eine Mahnung, ein wichtiges und seriöses Dokument...Briefe sind selten geworden. Sie haben Konkurrenz bekommen durch SMS-Kurznachrichten, Mails oder – wenn man gar nicht mehr lesen will – durch Bilder, Zeichen, Momentaufnahmen. Was per Brief kommt, ist wichtig und ernst. Ein Brief ist entgegengesetzt der Flüchtigkeit. Wichtige Unterlagen, Verfügungen, Dokumente, Verträge und Garantien werden immer noch in Briefform abgefasst und haben dadurch eine bleibende Bedeutung. Ein Brief hat bei aller Flüchtigkeit einen bleibenden Charakter und übergreift das Tagesgeschehen oder das aktuelle Befinden. So ist es auch in der Beziehung zwischen Paulus und der Christengemeinde in Korinth.

Paulus kommuniziert per Brief mit den verschiedenen Gemeinden, die er gegründet hat. Er bereitet seine Kontakte und Besuche nach oder eben vor. Er hält Wesentliches fest und bringt es auf den Punkt. Vermutlich wurden diese Briefe vorgetragen an öffentlichen Plätzen oder in kleinen Versammlungen, in Hauskreisen der noch unsicheren und jungen Gemeinden, so auch in Korinth. Weil Paulus geschrieben hat, bleibt uns sein Werk erhalten. Dabei ging es ihm nicht darum, sich selber ein Gedächtnis zu setzen, sondern das Gedächtnis an Gottes grundlegenden Taten wachzuhalten und zu stärken. Ein Schreiben – gegen das Vergessen und das Vergehen. Ein Schreiben für das Erinnern an Gottes große Taten. Ein Schreiben für nachfolgende Generationen bis zu uns heute. Auch bis zu unseren Konfirmandinnen und Konfirmanden. Auch bis zu unseren Kindern und Enkelkindern. Wer schreibt, der bleibt.

Was ist denn das Bleibende an unserem Predigttext über die Jahrhunderte bis heute? Um was ging es damals in Korinth und um was geht es heute bei uns?

Der Brief geht zu Herzen. Die Botschaft geht ins Zentrum. Sie ist mehr als eine bloße Information für den Kopf oder eine angenehme Verbesserung des Bauchgefühls Paulus greift den Gedanken auf, dass Gott seit jeher neue und veränderte Wege sucht, um seinen Bundeswillen auszudrücken, und zu kommunizieren. Paulus erinnert die kundigen Thorakenner – es waren sicher nicht viele in der Christengemeinde Korinth, viel eher in anderen Christengemeinden, die näher zu Jerusalem und Israel angesiedelt waren – also Paulus erinnert an das markante Wort des Propheten Jeremia – lesen wir es durch! Jeremia 31,31-34! – von dem neuen Bund, der als Schrift der Thora ins menschliche Herz geschrieben wird. Diejenigen, die diese Thora noch nicht so gut kennen, führt er mit diesem Gedanken behutsam an diese Glaubensgrundlage heran.

Es geht um Gottes Handeln an uns Menschen, an jedem Menschen, ohne dass sich jemand selbst empfehlen oder an andere Autoritäten und Instanzen in Anspruch nehmen müsste.

Die Botschaft: Ihr seid unser Brief! – drückt aus, dass hier nicht nur eine persönliche Angelegenheit des Paulus im Kontakt mit seiner Gemeinde beschrieben wird. Es geht vielmehr um Grundsätzliches.

Jeder Mann und jede Frau ist direkt von Gott angesprochen und kann mit ihm in Kontakt treten. Damals wie heute ist Glauben nicht in erster Linie „reine Kopfsache“, sondern eine tiefgehende Herzensangelegenheit. Gott begegnet uns in der Mitte unseres Lebens, und nicht nur an den Rändern, oder auf irgendwelchen Nebenschauplätzen. Und er begegnet immer wieder neu. Gott ist lebendig und schreibt seine Geschichte mit uns Menschen fort, in jeder einzelnen Biographie. Diese wird selber wieder zum Brief und Gefäß für die Weitergabe des Glaubens. Dieser Brief wird weitergeschrieben über Generationen hinweg bis heute. Diese Geschichte wird nicht ohne uns vollendet.

2017, also vor 4 Jahren erinnerten wir uns an die Reformation, an den offiziellen Beginn der Reformation. Wir haben vorher Gedanken gemacht: Wie soll das Jubiläum gefeiert und begangen werden? Da machten sich viele Menschen Gedanken und Pläne. Wir auch. Auch wir hatten Träume für dieses einmalige Jubiläum. Einiges konnten wir durchsetzen. An die 500

Jahre Reformation erinnert uns die Gedenktafel in unserer Kirche, gegenüber der Kanzel. Aber weg von der Kirchengeschichte, und zu der Botschaft des paulinischen Briefes!

Ertüchtigung – viele kennen dieses Wort. Es ist ein klassisches deutsches Wort, aus dem Lande des Reformators Martin Luther. Es wurde in der Nazizeit entstellt und auch mächtig missbraucht. Es wurde geächtet, aber nicht abgeschafft. Es gilt noch immer als besondere Tugend und inzwischen ein modernes – ungeschriebenes – Glaubensbekenntnis.

Tüchtig – das heißt effizient, wirksam, profitabel, kompetent, professionell. Wenn Paulus von Ertüchtigung spricht, meint er keine selbstgewählte geistliche Übung oder abgemühte Anstrengung. Der Wortsinn von dem hier stehenden griechischen Wort „ikanos“ meint vielmehr: Vollständige Ausstattung mit Möglichkeiten, Befähigung.

Ihr seid unser Brief – wir sind ertüchtigt von Gott! Gott befreit damals wie heute aus dem Zwang der Selbstverwirklichung. Gott erlöst uns aus dem Drang zu einer überzogenen Selbstdarstellung oder Selbstempfehlung. An vielen Stellen beschreibt Paulus selber, wie Gott mit der eigenen, teilweise angeschlagenen und keineswegs gradlinigen Biographie des Apostels die Geschichte seines Bundeswillens fortschreibt. Wenig später beschreibt er dies in seinem zweiten Brief an die Korinther als „Schatz in irdenen Gefäßen“. (4,7) Man könnte auch sagen: Gott befreit uns aus der babylonischen Gefangenschaft der Selbstverwirklichung. Allerdings ist diese grundlegend anders, als die Zeit von Deportation und Sitzen im babylonischen Exil.

Gott ermutigt nicht nur. Gott appelliert nicht an das Gute und Empfehlenswerte im Menschen, sondern schließt seinen Bund mit ihnen, obwohl sie auch nach der Flutgeschichte verschlossen und unfähig sind, dem Bund Gottes voll und ganz zu entsprechen. Wir haben davon im 1. Mosebuch gehört.

Immer wieder führt Gott sein Volk aus Erstarrung in neue Freiheit. Die Tüchtigen, aber auch die Eingeschränkten oder Unwilligen. Die Engagierten und auch die Distanzierten. Immer wieder handelt Gott neu, und es entsteht

eine Gemeinschaft von Menschen, die in seinem Geiste versammelt sind. Der Geist Gottes macht lebendig. Er bricht Floskeln, Schlagwörter und eingefahrene Denkmodelle auf. Er gibt Halt, wo es noch keine Traditionen und Erfahrungen gibt. Er haucht neues Leben ein, wo Atemlosigkeit herrscht. Er schenkt auch angesichts der Trauer, angesichts der traurigen Hitzewelle Frühlingsgedanken. Er führt hinaus aus der Einsamkeit von Trauer, dunklen Tagen und Gedanken.

Paulus kommt am Ende des Abschnittes wieder zum Gedanken an das Amt zurück. War er zu Beginn von seinem Apostelauftrag ausgegangen, so wird nun deutlich: Es ist das Amt der ganzen Gemeinde. So werden die Zusage „Ihr seid mein Brief“ und die nachfolgenden Gedanken (Herz, Ertüchtigung, Geist) zu einem Auftrag, besser gesagt: zu einer Ermutigung und Bevollmächtigung. Paulus meint nicht eine Amtskirche, sondern eine Kirche des Dienstes. Dienst – auf Griechisch übersetzt heißt: Diakonie. Wir kennen sehr gut dieses Wort.

Richtige Briefe sind selten geworden. Heute hören wir aus einem solchen richtigen Brief des Paulus an die Christengemeinde in Korinth. Fast 2000 Jahre ist es her. Was geht das uns an? Wie wir gehört haben: eine Menge!! Wir hören auf die Erfahrungen der ersten Christengemeinden und werden entlastet in allen Anstrengungen und Versuchen, die Kirche oder unser persönliches Leben selber zu reformieren und durch strukturelle Planspiele zu verändern. Als reformierte Christen rufen wir auch keine Heiligen an, aber wir achten sehr wohl auf die „Wolke der Zeugen“ . Einer von ihnen ist Paulus. Viele von ihnen sind wir heute hier!!!

Uns allen wird dieser Auftrag heute neu zugesagt und zugemutet. Wir sind wie ein Brief, in dem Menschen etwas von Gottes Wirken lesen können. Die Zeilen gehen zu Herzen. Sie sind wie eine Vollmacht. Der Geist Gottes hält lebendig. Er erinnert uns, dass wir gerecht geworden sind vor Gott, ertüchtigt zum Leben, getröstet im Sterben, gehalten auf dem Weg durch dunkle und helle Tage unseres Lebens. Amen.

Lied Nr.: 36,3-6

Lasst uns miteinander beten: Dich loben wir, Gott, dich erheben wir, du Ewiger. Es ist unsere Freude, unsere Bestimmung, es macht uns gesund an Leib und Seele. Du hast uns deinen guten Willen offenbart. In Jesus, deinem Sohn, unserem Retter hast du dich sichtbar gemacht, hast du uns auch aufs Herz gelegt, wie du dir unseren Glauben, unser Vertrauen und unser Handeln vorstellst. Darum preisen wir dich mit den Generationen der Glaubenden vor uns und nach uns. Mit allen, die um uns herum glauben, hoffen und vor allem lieben.

Wunderbar ist deine Schöpfung, herrlich deine Weisung. Israel, deinem auserwählten Volk hast du sie gegeben, als Geschenk deiner erwählenden Liebe. Boten um Boten hast du gesandt, um sie einzuschärfen und zu vertiefen. In das sehnsüchtige Warten deiner Schöpfung hast du Jesus gesandt, der dich in einzigartiger Weise verkündigte und deinen Willen bis in Leiden und Tod vollendete. Sei gepriesen Gott, für IHN, durch dessen Sterben und Auferstehen du den Tod besiegt hast.

Durch ihn und in seinem Namen gehören wir nun zu dir als Versöhnte und Geliebte. Sende uns deinen Hl. Geist, dass wir nun im Glauben Christus selbst erleben.

Sei mit den Traurigen. Drei Familien klagen nun über einen Verlust eines geliebten Menschen! Sei mit ihnen und wisch ihre Tränen ab. Tröste sie mit deiner Gegenwart in ihrem Leben! Schenke ihnen die Hoffnung auf ein seliges Wiedersehen vor deinem heiligen Angesichte, in deinem ewigen Reich!

Wir danken dir, dass du uns 3erhörst. Amen

Vater unser

Segen

Abkündigungen:

Hr. Pfr. Kádas ist am 8. August wieder da. Herzliche Einladung zu unserem ung.spr. Godi. am 8. August in der üblichen Gottesdienstzeit.

